

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Über den Besonders-mercklichen Sterb-Tag, Des ... Herrn
M. Gerhards Coldewey, Des Königl. Consistorii hieselbst ...
Assessoris, dieser Oldenburgischen Gemeine
vieljährigen ...Pastoris,... Welcher ...**

Krahe, Bonaventura

Oldenburg, 1707

[urn:nbn:de:gbv:45:1-805346](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-805346)

Über den
Besonders-mercklichen Sterb-Tag /

Des Weyland
HochEhrwürdigen / und HochBelahrten

H E R R N

**M. GERHARDI
COLDEWEY,**

Des Königl. Consistorii hieselbst Hochansehnlichen Asses-
loris, dieser Oldenburgischen Gemeine vielsährigen Hoch-
verdienten Pastoris, wie auch des gesampften
Ministerii in beeden Graffschafften geehro-
testen Senioris,

Welcher
War der 17. Decembris des zurückgelegten 1706. Jahres und
zwar eben derselbe Freytag vor den 4. Sonntag des
Advents / an welchem Derselbe ehemahls vor 44.
Jahren hieselbst zum heiligen Predig-Ampt
war ordiniret und eingeweyhet
worden:

Hat
An dessen Beerdigungs Tag / den 12. Jan. jetzt lauffenden 1707. Jahres
nach geschener solennen Bestattung seines entseelten Körpers
in dieser zugemutheten geringen und schlechten
Bedaͤchtniß- und Dancksagungs-Rede
in dem Sterb- und Traur-Haus
seine Gedancken
eröffnet

Bonaventura Krahe,

Præpositus, Consistorialis, und Pastor
zu St. Lamberti.

OLDENBURG /

Gedruckt bey Jacob Nicol. Adler / Königl. Dännemärck. privileg. Buchdruck.





Zuforderst
Dem allein wahren Drey Einigen

In dessen Hän
auf
zu

und unsere Tage
sind /
ren :

Unserm

a Herrn

S
der bisshero di
als seines
nunm
zum sc

I,
Christenthums /
ch zugebracht /
ien hat /
Ruhm :

Der gesam
den I

n leydragen-

welcher die dar
Tage durch
Kla

E,
yr- und Freuden-
Traur- und
rden /

Zu Bez

richtigen

Von dem Verfasser.





Zuforderst

Dem allein wahren Drey Einigen

W D T T /

In dessen Händen unsere Zeit stehet / und unsere Tage
auff sein Buch geschrieben sind /
zu unsterblichen Ehren :

Hienechst

Unserm Hoch-verdientem Herrn

SENIORI,

der bisshero die Tage / so wohl seines Christenthums /
als seines Ampts / wohl und rühmlich zugebracht /
nunmehr aber seelig beschlossen hat /

zum schuldigsten Nach-Ruhm :

Nicht weniger

Der gesampten Hochbetrübtten leydtragen-

den **FAMILLE,**

welcher die damahls bevorstehende Feyr- und Freuden-
Tage durch Dessen Todes-Fall in Traur- und
Klag-Tage verwandelt worden /

Zu Bezeugung seines auffrichtigen

Mitleydens :

Soll

Diese geringe Rede

Dediciret und gewitmet seyn

Von dem Verfasser.



af
10

**Hochgeneigteste und Hochgeehrteste
Anwesende !**



Als dorten der grosse Gott von einem be-
sondern Tag der Heimsuchung wieder
die Stadt Jerusalem / nemlich dem zehenden
Tag des zehenden Monden / welcher
nach Anmerkung der Aufleger zum Theil
in unsern December oder so genandten
Christmonath einfält / dem Propheten Ezeckiel befaht / daß
er selbigen Tag sorgfältig anschreiben / und nachmahls dem
Israelitischen Volck zu ihrer Bemerkung öffters vorstellen
solte : Du Menschen - Kind schreib diesen Tag / ja eben
diesen Tag ! das mag billig annitzo mit allem Fug und Recht
können gesagt werden von dem siebenzehenden Decem-
bris des ohnlängst durch die Gnade Gottes zurückgelegten
1706 Jahrs / als am welchem / der Weyland Hoch, Ehr-
würdiger und Hochgelahrter **Herr M. GER-
HARDUS COLDEWEY**,
in seinem Leben gewesener hochansehnlicher Assessor
hiesigen Hochlöblichen Königlichen Consistorii, auch
Hochverdienter vieljähriger Pastor dieser Oldenburgi-
schen Gemeine / und des gesambten Ministerii die-
ser beeden Graffschafften geehrster Senior, dem wir
jest eben in ansehnlicher volkreicher Versammlung mit Christ-
üblichen Ceremonien den letzten Ehren- und Liebes - Dienst
erwiesen haben / bekandter massen / ach leider ! durch den
Todt

Todt von unserm Haupt genommen / und nicht nur die gesambte vornehme Famille, sondern auch das ganze Oldenburgische Zion in die höchste Betrübniß gesezet worden. Ich weiß wohl / daß das Wort des Herrn nicht mehr auf eine solche außerordentliche weise an seine Diener geschickt / wie ehemahls an die Propheten. Inzwischen da ich bey dieser traurigen Gelegenheit gewöniglicher massen eine kurze Gedächtniß- und Dancksagungs- Rede zu halten aufgetreten bin / so lasse ich mir / als einem unwürdigen Propheten Kinde / und Diener der Göttlichen Geheimnisse / gleichsam vom Himmel herab gesagt seyn / daß ich diesen **merckwürdigen Sterb-Tag** unsers wohlseeligen Herrn Senioris, in den Annalibus und Geschicht-Büchern unsers Oldenburgischen Zions zum ewigen Gedächtniß anschreiben / und wie hinführo / also insonderheit bey seiner heutigen Beerdigung allen Eintwohnern dieses Geistlichen Jeruselems / denselben zu ihrer erbaulichen Anmerckung vorstellen solle: **du Menschen-Kind schreibe diesen Tag ja eben diesen Tag!**

Sonsten hat Unser wohlseeliger Herr Senior bey seiner Lebens-Zeit auch in dem December-Monath einen besonders traurigen und merckwürdigen Tag gehabt / der in seinem auffgesetzten Lebens-Lauff angezeigt worden / zu geschweigen / daß man andere nicht gewußt / noch reflection darauf gemacht / nemlich dem nachfolgenden achtzehenden Decembris, welches eben der Betrübte und schmerzens volle Sterb-Tag war seiner ersten herzlichgeliebtesten Ehe-Gattin / von der Er so viele liebe Kinder und Kindes-Kinder gesehen / und mit der Er bey nahe in die siebenzehñ Jahr unter vielem zugestoffenen Treus eine recht vergnügliche Ehe gehabt. Wögen wir dann nicht solches als etwas merckwürdiges ansehen / daß unser wohlseeliger Herr Senior, ob gleich einige Jahre hernach / doch in demselbigem Monath und zwar an einem vor ihrem Sterb-Tag vorhergehendem Tage / seiner erstern Ehe-Genossin durch den Todt nachgefolget? Solte man nicht hieher ziehen können / was David von dem gleichzeitigen Todt Sauls und Jonathans / die durch ein beson-

besonders Liebes-Band mit einander verknüpft waren / hernach aber zu gleicher Zeit in einer unglückseligen Schlacht blieben / ausgesprochen: Saul und Jonathan / holdseelig und lieblich in ihrem Leben / sind auch im Tode nicht geschieden? So sind auch diese beide in ihrem Leben fast 17. Jahr vereinigte holdseelige und liebliche Herzen / auch im Tode / was den Monat und die Tage ihres Absterbens anbelanget / einiger massen vereinbaret geblieben / indehm sie beide / ob gleich etliche Jahre nach einander / doch in einem Monat und zwar S. J. an dem 18. und E. an dem 17. Decembris verstorben. Es ist bey unsern alten Vorfahren ein gewisser Orden gewesen / der *Συναποθνησκόντων* der Mitsterbenden ist genennet worden / darin man nur diejenige aufgenommen / die in rechtschafener Liebe und Treue mit einander zu leben und zu sterben sich verbindlich machten / wie etwa dorten Jthai der Gethiter gegen den David sich verlauten ließe: so wahr der Herr lebet und so wahr der Herr mein König lebet / an welchem Ort der Herr der König seyn wird / es gerathe zum Leben und Todt / da wird dein Knecht auch seyn.

Wenn man bedenckt / wie die alte teutsche Redlichkeit zu diesem Orden mag Anlaß gegeben haben / so darf man sich auch nicht verwundern / daß derselbe anniso gleichsam ausgestorben / und nicht mehr vorhanden. Das wäre nun zwar eigentlich zu appliciren auf solche Freunde oder Eheleute die auf einem und demselben Tage / oder kurz nach einander starben. Doch habe ich wegen der / einige Jahre her / erkandten Redlichkeit unsers wohlseeligen Herrn Senioris und von andern mir glaubwürdig angepriesenen Tugend seiner ersten seeligen Frauen Ehe-Liebsten / dieses als einen merckwürdigen Umstand ihres beiderseitigen Todes anzeigen / und Sie in den alten Orden der zugleich-Sterbenden setzen müssen. Allein warumb wollen wir an die vorige Tage und Zeiten gedencken / und alte Wunden aufreiben / da wir mit Heilung der frisch-geschlagenen genug zuthun haben? Wir richten

B

anniso

annigo nur unsere Gedanken auff den merckwür-
 digen Sterbe = Tag unsers Wohlseeligen
 Herrn Senioris, der eben auf den 17. Decembris ein-
 gefallen.

Wolte man die abergläubigen Collectores der Lebens-
 Thaten und Sterbens = Fälle der vermeynten Heiligen in der
 Römischen Kirchen nachschlagen / so würden unterschied-
 liche Exempel derer gefunden werden / die an solchem 17.
 Decembris zum höchsten Verdriesen der hinterlassenen / und
 zwar ihrer Meinung nach / selig gestorben. Sie würden
 uns an den rauhen Ort Andam zwischen Namur und Huy
 führen / woselbst ihre Heilige Begga, Caroli Magni Groß-
 Mutter ein Kloster gestiftet / und in dasselbe eingeweyhet
 worden / nachmahls daselbst Anno 698. an diesem 17. De-
 cembris sol gestorben seyn / westwegen auch an solchem
 Tag ihr jährliches Gedächtniß Fest begangen werde. Es
 mußte uns Affeghem in Flandern ihre Heilige Wivina in
 einem kostbahrem Charge zeigen / welche an eben diesem Ta-
 ge von der Welt Abschied nehmen müssen / aber auch im
 Tode ihr Benedictiner Kleid nicht hat wollen abgelegt wis-
 sen. Allein wozu würde uns dieses alles dienen? Was
 gehen uns auch die an / die draussen sind? Ich habe nur
 diese wenige Exempel anführen wollen / weil die Zeit ihres
 Todes mit dem Sterb = Tag unsers wohlseeligen Herrn
 Senioris, überein kömt. Inzwischen wil ich das dabey
 anmercken / weil jene die Sterb = Tage ihrer vermeynten
 Heiligen so sorgfältig aufgezeichnet / so könne es uns nicht
 verübelt werden / daß wir den Sterb = Tag eines solchen
 Mannes / der zwar kein Pharisäischer Werk = Heiliger / doch
 ein in rechtschaffner Heiligkeit des wahren Glaubens und
 ungefärbten Gottseeligkeit seinem GOTT dienender Mann
 gewesen / dessen Canonizations = Bulla in den Himlischen
 Archiven von der Hand Gottes selbst / mit dem Bluth Jesu
 beschrieben / und mit dem Siegel des heiligen Geistes
 bekräftiget ist / zum ewigen Gedächtniß in unsern Herzen
 anschreiben.

Von Lazaro / Martha und Maria Bruder / bey dessen
 Grab unserm hochverdientem Heyland nach dem Bericht des
 Evangelisten die Augen übergangen / und dessen Sterb =
 Gedächtniß

Gedächtniß ebenfalls in der Römischen Kirchen auf diesen 17. Decembris geleyet ist / hat der bekandte Lobredner der Heiligen Surlus diesen Ausspruch gethan : Ille est qui mortuus lachrymas Deo & gemitus potuit exeuere. Christus hat an dem vergangenem 17. Decembris über den Todt unsers wohlseeligen Herrn Senioris , seines liebsten Freundes / seines treu-erfundenen Knechts nicht Thränen vergiesen können / sintemahl Er in dem Stande seiner Erhöhung der Menschlichen Schwachheiten / nach welchen Er uns wehrender Zeit seiner tiefften Erniedrigung / wiewohl ohne Sünde / gleich gewesen / nicht mehr fähig ist.

Inzwischen hat dieser merckwürdige Sterb-Zag eines theuren Freundes Jesu / so wohl insgemein seiner Kirchen / als auch ins besondere der gesambten Vornehmen Famillie, unzehlige Seufzer und Thränen verurrsachet / dergestalt / daß ich wohl mit allem Zug und Recht / seinen entseelten und von uns nunmehr zu Grabe gebrachten Körper Flebile Funus eine solche Leiche nennen mag / die nicht anders als mit vielen Thränen hat können begesetzt werden / wie etwa der andächtige Abt und Kirchen-Vatter Bernhardus von der Leiche seines geliebtesten Amts-Bruders Gerhardi dergleichen Ausspruch gethan. Bittere Thränen hat an diesem merckwürdigen Sterb-Zag vergiessen müssen unsere liebe Mutter / die reine Evangelische Kirche / und ins besondere die an diesem Ort dem Herrn Jesu versamlete Volkreiche und ansehnliche Gemeine / welcher dieser sein Freund so viele Jahre getreulich vorgestanden ! Ach ! Es sind die Sterbe-Zage berühmter und umb die Kirche Christi Hochverdienter Männer nicht so oben hin mit truckenen Augen anzusehen / sondern es hats die Erfahrung von allen Zeiten her gewiesen / daß dieselbe öftters Fatal zu seyn / und nachdenckliche traurige Berenderungen nach sich zu ziehen pflegen. Was solget doch vor Unordnung in einer Krieges-Schlacht / wenn vor Endigung derselben ein alter versuchter Oberster und Heer-Führer getroffen wird ? Solte es nicht gleichfals der streitenden Kirchen Christi schädlich und nachtheilig seyn / wann ein erfahrner Streiter und kluger Anführer in den Krie-



gen des Herrn / von dem man sagen kan / was Elisa von Elia bey seinem Abzug / nach damaliger Sprich- Worts- Rede ausrieff: Wagen Israel und seine Reuter! nemlich daß ein solcher durch seine treue Vorsorge / durch seinen unermüdeten Fleiß / durch sein andächtiges Gebeth einem Lande / einer Stadt / einer Gemeine mehr Nutzen geschafft / als alle ihre euserliche Macht und Vertheidigungs- Anstalten / auf eine so merckwürdige Weise / von ihrem Haupte weggenommen wird? Die alten Hebreer pflegten den Tag / an welchem ein berühmter Lehrer unter ihnen gestorben / vor einen solchen Tag zu halten / an welchem die Sonne alzu frühe untergangen / und eine betrübte Finsterniß verurthsachet / und verglichen einen solchen Todt mit der Zerbrechung derer durch Mosen von dem Berg Sinai herab gebrachten Gesetzes: Taffeln darüber sie noch bis auff den heutigen Tag ein besonders Fast- und Traur- Fest be- gehen. Die nachdenckliche Reden des Antiochischen Bischoffs Leontii, der sein von hohem Alter Schne- weises Haar in die Hand genommen / und gesagt / wenn dieser Schnee zerschmelzen würde / so solte es viel Rothes werden: Hac nive liquefacta multum erit luti, sind om- nös gewesen / und haben nach seinem Tode ihre Erfüllung gehabt. Was Italien / gleich nach den tödtlichen Abgang Ambrosii, wie es auch Graff Stilico, Keisers Honorii Statthalter vorher gesagt / von frembden Völkern gelitten? Die berühmte Africanische Stadt Hippon nach absterben ihres Augustini, von den Arianern ausgestanden? Unser liebes Teutsche Vaterland / nachdem der theure Lutherus demselben durch den Todt entzogen worden / vor drack- seelige Zeiten und traurige Begäbniße erlebt? Wie auch andere unzehlige Exempel, die da könten angeführet werden / sind aus den Kirchen- Geschichten bekandt. Ach daß nicht ebensals der plögllich genommene Ab- schied unsers Hoch meritirten Senioris der Kirchen Christi / dieser lieben Oldenburgischen Gemeine / traurige und jam- mer-volle Zeiten bedeuten möchte! Darumb weinet sie auch und wil sich nicht trösten lassen über diesen Todt ihres Leh- rers / nicht anders als wie dorten die Israelitische Gemei- ne / da sie hörete / daß Aaron dahin war / ihn ganger dreyzig Tage beweinete / oder wie die Cæsariensische Gemeine über den Abgang ihres Basilii gleichsahm in die Wette ge- weinet / und mit Aufsehung beweglicher Klaglieder einer
den

dem andern es zuvor thun wollen. Sie lässet aber auch hiebey aufrichtige Buß- Thränen fließen / dem grossen Gotte ihre bisherige Sünden in tiefster Hergens- Demuth abzubitten / und solcher gestalt allem bey diesem Todes- Fall zu befürchtenden zukünftigen Jammer und Elend vorzubauen / daß es Ihn noch reuen möchte des übels so Er ihnen zuthun beschloffen. Nicht weniger weinet bey dieser Leiche das ganze Ministerium dieser beeden Graffschafften / dessen Ehrwürdiger Senior Er gewesen. Insonderheit können wir / seine beede hinterlassene Collegien, der Thränen hiebey uns nicht enthalten. Ich sehe denjenigen alhie neben mir stehen / der mir zu erst diese unvermuthete traurige Botschaft brachte / und von der dadurch erweckten Wehmuth meines Hergens / da ich ihm nicht anders als mit Thränen zu antworten vermochte / ein beglaubtes Zeugniß würde abstatten können. Wir setzen diesem unsern gewesenē Liebewehrtheften und Herzvertrautesten Herrn Collegien, gleichsam zum Epitaphio, die klage die über den Leichnam jenes Propheten geführt ward: Ach Bruder! Ach Bruder! und ruffen ihm wehmütig nach / was dort Elisa dem / ihm unvermuthet entzogenem Elia nachrief: Mein Vatter! Mein Vatter! Als dorten Paulus von den Eltesten und Mit- Arbeitern an der Christlichen Gemeine zu Epheso Abschied nahm / da ward viel weinens unter ihnen / am allermeisten aber betrübten sie sich über das Wort / das er sagte / daß sie sein Angesicht nicht mehr sehen würden / welcher Liebes- Thränen der heilige Apostel nachmahls in allen Ehren gedendet / wenn er von Rom aus an den Timotheum / der als ein damahliger Lehrer zu Epheso sonder allen zweifel bey dieser Valedicirung sich wird befunden haben / zuruck geschrieben: Ich gedende an deine Thränen. Ach! unser werthester Senior! unser Herz- Geliebster Collega und Bruder! Ja unser Ehrwürdiger Vatter! hat leider! Abschied von uns genommen / und wir werden in dieser Welt sein Angesicht nicht mehr sehen; Solten wir denn nicht dessfals weinen / betrübt und traurig seyn? Hernach hat auch billig dieser Todes- Fall Seuffer und Thränen erwecken müssen

L

bey

bey der gesambten vornehmen Famille. Da mischet
 zuvörderst ihren Tranck mit Thränen die Hochbetrübte
 Frau Wittwe; sie winselt und klaget mit jener klugen
 Frauen von Thekoa: ich bin eine Wittwe/ein Weib das
 Leydeträgt / denn mein Mann/ mein lieber Mann / mit
 dem ich in die 24. Jahre die vergnüglichsste Ehe gehabt / der
 mich noch niemahls betrübet hatte / ach! Der ist nun ge-
 storben / und so unvermuthet / so plötzlich von meiner Sei-
 te weggerissen worden. Endtlich beweinen auch diesen
 traurigen Todes = Fall die Hochbekümmerte sämbtliche
 Herrn Söhne und Schwieger Söhne / Frau Töch-
 ter und Schwieger Töchter / wie auch alle zu dieser
 Ort angenehmen Priester = Famille gehörige Anverwand-
 te. Wie dorten Salomo unter der Sonnen / allent-
 halben / wo nur die Sonne auf und untergehet / Thränen
 sahe / so werde ich auch / wo ich mich in dieser werthen
 Famille hinwende / in allen Häusern / in allen Gemachern
 bitterer Thränen gewahr / mit welchen sie allerseits diesen
 ihren liebsten Vatter / Schwieger Vatter / Groß Vatter
 / Schwager / nicht gnugsahm beweinen können.
 So mögen wir demnach bey dem 17. Decembris als
 dem merckwürdigen Sterbe = Tag unsers wohlseeligen
 Herrn Senioris , mit allem Recht die Worte segnen kön-
 nen / die bey diesem Sterbetag Lazari angemercket worden:
 Der istis / der durch seinen Todt der Kirchen Christi
 und den Gliedmassen derselben Heusser und Thränen
 erwecket: wir nennen seine Leiche billig Flebile Funus:
 und wollen auf sein Grab die Worte segnen / die noch zu Rom
 auf machem alten Leichstein sollen gefunden werden: Cum
 lachrymis posuere.

Hie ist die Leiche beygesetzt

Mit vielen Thränen wohl benetzt.

Zürnet nicht / Hochgeneigteste und Hochgeehrteste An-
 wesende / daß ich bey diesem Umstand mich so Lange auf-
 gehalten. Der Sterb = Tag unsers wohlseeligen
 Herrn Senioris , ist ja wohl würdig gewesen / daß er vor
 andern in unser aller Gedächtniß mit Thränen hat müssen
 bezeichnet

bezeichnet und angeschrieben werden: So mögen auch meine eigene aus Bestürzung und Wehmuth über diesen Todesfall vergossene Thränen / mich anniso entschuldigen / daß ich bey gegenwertiger Rede die gewöhnliche Geseze der Redner: Künst übertrete.

Nun könte ich noch viele andere Merckwürdigkeiten anzeigen / die bey diesem **Sterb: Tag** wohl möchten angeführet werden. Solten wirs nicht als etwas besonders anmercken / daß unser wohlseeliger Herr Senior, so plöglich und zwar an einem so genandten Schlag gestorben/da Er noch vorigen Tages sich nicht nur nach seiner Leibes: Constitution wohl befunden / sondern überdehm im Geist stark gewesen / und sein heiliges Ambt zu unterschiedlichen mahlen verrichtet / auch zulezt eine sehr erbauliche Reich: Predigt gehalten? Das war gleichsam sein Schwanen: Gesang / und solcher gestalt hat Er von seinem bald bevorstehendem Tode selbst geweissaget. Nachdem der alte Herr Matheus, bekandter Prediger im Joachimsthale über das ordentliche Evangelium vom Jüngling zu Nain eine nachdenckliche Todes: Predigt kaum abgeleget hatte / ward er gleich darauf durch einen schnellen Todt von dieser Welt selbst abgefordert: Der seelige Herr D. Johann Winter, wohlverdienter Superintendens zu Torgau fing zwar eine gewönigliche Ambts: Predigt / von Verthädigung der Wahrheit biß in den Todt / nach der Vermahnung Syrachs/ an / allein er ward eben dazumahls auf der Langel mit einem Schlag: Fluß betroffen / sprachlos nach Hause gebracht / und wenig Tage darnach zu Grabe getragen. Ein gleiches ist auch dem vornehmen Theologo Herrn D. Gottfrid Cundisio zu Jena begegnet / der an einem gewissen Freytag eine Predigt von dem Himmlischen Zion und Jerusalem / aus dem Propheten Joel / gehalten / und bald darauf selbst dahin gelanget. Diesen vortreflichen Lehrern setze ich aus unsern Oldenburgischen Kirchen: Geschichten unsern wohlseeligen Herrn Senior, als einen würdigen Ambts: Bruder anniso zur seite / als welcher / den 16. Decembris eben an dem Tage vor seinem seeligen Todt / zum höchsten Seelen Vergnügen seiner damahligen Zuhörer / von dem abnehmen der Ta-

ge und zerfallen der Kräfte/ aus dem Munde Davids / eine nachdrückliche Leich-Predigt gehalten / und gleich folgenden Tages mit seinem eigenen Todt eine thätliche und desto merkwürdigere Erklärung darüber gegeben. Werden nun die letzten Reden der sterbenden von denen beystehenden sorgfältig angemercket / und von sonderbahrem Nachdruck gehalten? so haben wir ja vielmehr auf die letzte Predigten berühmter Lehrer acht zu geben / dergleichen diese auch gewesen. Es ist zwar solcher Todes-Fall unsers wohlseeligen Herrn Senioris angezeigter massen schnell und plötzlich geschehen: Doch dürfen wir nicht meinen/ daß dies ein feindtlicher Schlag gewesen / von der Zorn-Hand Gottes / da Er je zu weilen die Gottlosen mit seiner schweren Hand zu rühren / und sie als unfruchtbare Bäume / mit der Art seiner Gerechtigkeit unversehens nieder zuschlagen pflegt / daß/wie sie einmahl gefallen / also in Ewigkeit beliegen bleiben müssen; Sondern dies ist ein wohlmeinender Schlag des Lieb-Habers gewesen/ dadurch zwar die Herzen der Hinterlassenen aufs empfindlichste gerühret und niedergeschlagen worden / unser wohlseeliger Herr Senior aber desto sanfter und geschwinder zu der ewigen Vereinigung mit seinem Erlöser gekommen. Mit einem solchen Schlag pflegt auch Gott bey seinen Freunden / zu mahlen bey den Dienern seines Hauses / anzuklopfen / und nachdehm durch vielfältiges Arbeiten/nächtliches Wachen und ernstliches Eifern / ihre Kräfte endlich erschöpft worden/ sie durch einen schnellen und schleunigen Todt zu sich zu fordern. Da gehets ihnen öfters wie dem Hohen-Priester Aaron/welchem Gott der Herr den Befehl erteilte mit Mose und Eleasar auf den Berg Hor aufzusteigen / der sich aber nach Göttlichen Willen daselbst entkleiden lassen mußte. Wie mancher Priester zu diesen neuern Zeiten gehet frisch und gesund zu seinen Ampts-Berichtungen aus / sitzet in seinem Beichtstuhl / tritt vor den Altar / besteiget die Cangel / und kömt wo nicht gar tod / doch mehr tod als lebendig davon herab? Daß der Prophet Malachias / der Evangelist und Apostel Johannes / der so genandte Venerabilis Beda eines solchen schleunigen Todes an einem Schlage über oder gleich nach ihren Ampts-Berichtungē gestorben wil ich eben bey ermanglenden grundtlichen Beweiß derer/die solches angemercket / nicht behaupten.

ten. Inzwischen sind die Exempel vortreflicher Lehrer unserer Kirchen Hier. Welleri, Urban, Regii, Erhard, Schnepfi, Jac. Heilbrunneri, Matth. Hafenrefferi, Leonh. Hutteri, und vieler andern bekand / die theils bey / theils kurz nach ihrer Ampts = Arbeit / durch einen plötzlichen Schlag = Fluß von dieser Welt sind abgefördert worden. Gleiches Schicksall ist auch unserm seeligen Herrn Seniori und Mit = Bruder wiederfahren / daß Er nach seinem in so vielen Jahren höchst = rühmlich geführtem Amte / endlich über den Berrichtungen desselben gestorben / und mit Christo vor dem Thron Gottes hat sagen können / daß Er nunmehr das Werk vollendet / so ihm sein himmlischer Vatter gegeben hatte.

Wolten wir wieder auf die damahlige Zeit dieses Todes = Falls zurück gedencken / so wurden aufs neue unterschiedliche merckwürdige Umstände vorkommen / (die sowohl zum schuldigen Nachruhm unsers wohlseeligen Herrn Senioris als unser aller Erbauung dienen könnten.) indehm Er in der so genandten Advent = und von der Christlichen Kirchen zur Betrachtung der zwiefachen Zukunft Christi / ins Fleisch und zum Gericht / gewidmeten = Zeit wie auch gegen das bevorstehende Weynacht = und darauf folgende Neujahrs = Fest sich zugetragen . Er ist in seinem ganzen Leben / und insonderheit bey seinem vieljährigen getreuen Amts = Berrichtungen eine geheiligte Stätte gewesen / darinnen Christus täglich seinen Gnaden : reichen Einzug gehalten / und nebst seinem Himmlischen Vatter und dem werthen H. Geist durch den Glauben gewohnet ; deswegen hat Er auch dem zu seinem besondern Seelen = Gericht schnell gekommenem Jesu freudig entgegen gehen können / und wird als ein bereiteter Knecht würdig gewesen seyn zu stehen vor des Menschen = Sohn / und mit ihm seinen Advent in das Himmlische Jerusalem zu halten. Hiebey müsse noch in unser aller Ohren erschallen die nachdrückliche Aufmunterung / die Er so oft bey solcher heiligen Zeit an uns hat ergehen lassen / daß wir ihm hierin nachfolgen und bereit seyn mögen / die Zukunft Christi mit freuden zu erwarten / und mit ihm einzuziehen in die Herrlichkeit / die Er uns durch sein Verdienst erworben hat. Bey Gelegenheit des bevorstehenden Weynacht = und Gebuhrt =

Festtes unsers Hochverdienten Heylandes hätten wir Ursach
 unserm wohlseeligen Herrn Seniori Glück zu wünschen/
 daß Er nunmehr der Seelen nach den letzten Tag der Wie-
 der-Gebuhrt / und vollkommener Reinigung von allen Sün-
 den erreicht / und sein Leib demahleins an jenem Tage zu
 gleicher Seeligkeit sol wieder gebohren werden / uns aber
 auch dabey unter einander zu ermahnen / daß / wenn wir
 mit ihm an solcher letzten Wieder-Gebuhrt Theil haben wol-
 len / wir auch hier in der Zeit so wohl nach seiner treuen
 Anweisung als nach seinem guthen Exempel das bey unse-
 rer ersten Wieder-Gebuhrt gethane Gelübde / durch Göttliche
 Gnade haltenmögen. Unser wohlseeliger Herr Senior
 dienet jeso Gott in seinem Tempel Tag und Nacht / und
 begehret unaufhörlich einen Feiertag nach dem andern / an-
 statt daß die damahls bevorstehende und nunmehr zurück-
 gelegte Fest-Tage / wil nicht sagen / der gesambten Leyd-
 tragenden Familie sondern auch wohl manchem unter uns
 andern / wie dorten die Hochzeit der Kinder Jambri zum
 Hergeleyd ward / in Traur- und Klag-Tage verwandelt
 worden / und wenn es gleich nicht geschehen / man sich
 doch allezeit solcher Abweckselung versehen müsse. Er ist
 in das unaufhörliche Neue Jahr der Ewigkeit eingetreten/
 dahingegen wir durch die Gnade Gottes zwar ein neues
 Jahr in dieser Sterblichkeit abermahls angefangen / doch
 nicht versichert seyn können / ob wir das Ende desselben
 erreichen werden / wohl aber wissen / daß in demselben /
 und folgenden / die wir nach Gottes Willen erleben möch-
 ten / alle Tage mit Elend und Jammer werden vergesels-
 schaffet seyn.

Allein diese und dergleichen merckwürdige Umstände
 Bey der **Sterb-Zeit** unsers wohlseeligen Herrn Se-
 nioris, wil ich nur hiemit kürglich angezeigt habē, und komme
 wieder auf **desselben** eigentlichen Sterb-Tag / den
 so oft genandten 17. Decembris, welcher eben in dem
 verflommenem Jahr der Freytag war / vor den vierdten
 Advent-Contag. Es mag wohl insgemein bey allen Ta-
 gen unsers wohlseeligen Herrn Senioris mit Zug könn-
 nen

nen geschrieben werden / was jener berühmte Mahler zu sagen pflegte : Nulla dies sine linea. Apelles wolte hiemit anzeigen / Er habe keinen Tag seines Lebens vorbegehen lassen / daran Er sich nicht in seiner Kunst geübet / und eins oder ander Stück aufs neue verfertiget ; So ist auch unter allen Lebens = sürnehmlich aber nachmahligen Ambrs = Tagen unsers wohlseeligen Herrn Senioris bis auf den allerletzten / kein einziger gewesen / daran Er nicht / als ein geistlicher Mahler die Gestalt Jesu bald auf diese bald auf eine andere weise seinen Zuhören aufs sorgfältigste vor Augen gemahlet / und zugleich kein einziger / daran ihm nicht nach Göttlicher Providence und Vorsehung etwas besonders und merckwürdiges wird aufgestossen seyn. Insonderheit ist in dem nach gehaltenen Leich = Predigt gewöniglicher massen abgelesenen Lebens = Lauf vor allen andern sein Sterb = Tag / als der letztere angemerket worden / darum daß es eben der Freitag vor den vierdten Advent = Sonntag gewesen / als an welchem Freitag er ehemahls vor 44. Jahren zu diesem heiligen Ambr nach einem Göttlichen Beruf auf Apostolische weise war eingeweihet und investiret worden. Ist das nun nicht merckwürdig / daß Er an einem und demselben Wochen = Tag seine heilige ordination, und zugleich viele Jahre darauf / nach ruhmlichst geführten Ambr durch eine seelige Auflösung seine gnädige dimission von Gott erhalten ? Solten wirs auch nicht sorgfältig beobachten / daß diese beede merckwürdige Tage eben Frey = Tage gewesen ? Hierüber wil ich mit Genehmhaltung dieser hochansehnlichen Versammlung meine geringe Gedanken weiter eröffnen.

Nun istts mir nie in den Sinn gekommen eine absolute und durch einen unbedinglichen Rath = Schluß Gottes verordnete Fatalität gewisser Zeiten und Tage zubehaupten / als wenn einige vor andern glücklich oder unglücklich wären / und gewissen Personen / entweder zu ihrem Heil oder Verderben nothwendig etwas besonders daran begegnen müsse ? Daß zur Beobachtung des Gottes = Dienstes so wohl nach eigener Verordnung des Allerhöchsten / als auch auf Veranstellung der dazu berechtigten Christlichen Kirchen ein

ein Tag vor den andern erwöhlet und ausgesetzt werde / ist
 nöthig und billig. Sie ist nur die Rede von abergläubischer
 Tag-Wehleren / wozu der durchgehende Beyfall so vieler Völk-
 er von allen Zeiten her Anlaß gegeben und darinnen
 manchen mag gestärket haben. Da werden wir die alte
 Römische Calender in Dies fastos & nefastos eingetheilet
 finden / deren jene als besonders glücklich mit einem weisen /
 diese aber als vor andern unglücklich mit einem schwarzen
 Zeichen bemercket werden. Wie sie sonst ihre Calendas,
 Nonas. und Idus, dabeneben auch andere besondere Mo-
 nath- und Wochen-Tage / ja gar Jahre und Monathen / bald
 zum Glück / bald zum Unglück / vor fatal gehalten? Könnte aus
 ihren Geschicht: Schreibern zum Überfluß dargethan werden.
 Die Egyptier haben gleichfals in jedem Monath / nebst ihren
 vermeinten glücklichen / auch besondere unglückliche Tage
 ausgesetzt / die sie atros & ægros genandt / daher es ge-
 kommen / daß andere / diejenige Tage / welche sie vor un-
 glücklich gehalten / Dies ægyptiacos geheissen. Es haben
 auch die wegen ihrer Scharfsinnigkeit sonst berühmte Gri-
 chen diesem Loco Communi de falso creditis unterschrie-
 ben. Darumb wir uns umb so vielweniger zu verwundern /
 daß dieses Giffte auf andere Nationen ferner fortgeflanget
 worden. Unzehlige Exempel: wie besondere Jahre / Mo-
 nathen und Tage / gewissen Reichen / Ländern / Königen /
 Fürsten und andern Persohnen / selbst der Kirchen Gottes /
 fatal gewesen zu seyn / abergläubisch gehalten worden / kön-
 ten aus vielen berühmten und bekandten Scribenten ange-
 führet werden. Allein was würde ich hiemit anders thun /
 als mit Ruth Aehren lesen / nach denen / die vor mich gesam-
 let haben? Ich muß billig nicht nur als ein Christ
 sondern zuorderst als ein Prediger Greuel haben an solcher
 abergläubischen Tag-Wehleren / anerwogen / daß Gott der
 Herr hievor wieder die Tag-Wehler unter seinem Volck
 so sehr geeifert / auch Paulus seinen Galatern nachdrücklich
 verwiesen / daß sie Tage und Monden gehalten / und
 wie es einige auslegen / darunter gewöhlet / ob sie Gut oder
 Böse wären? Anderer unwidersprechlichen Gründe zu
 geschweigen / dadurch diese vor gefaste irrige Meynung wie-
 derleget werden könnte. Quantum est in rebus inane?
 Und da Heydnische Helden und Philosophi ihr Gespöht hier-
 über gehabt / solten billig erlauchtere Christen sich eines
 andern

andern zu bescheiden wissen. Es bleibt dabey / daß kein Jahr / kein Monath / kein Tag sey / davon man nicht durchgehends sagen könne / daß ihn der Herr gemacht habe ; Was Er aber gemacht hat / ist alles sehr guth gewesen / folgendes muß / was sich in besondern Jahren / Monathen / und Tagen zuträgt / nicht einer Absoluten und unveränderlichen Fatalität abergläubischer Weise zugeschrieben werden / als wann es nicht anders hätte seyn können / sondern es eräugen sich hiebey insgemein natürliche Vorfälle und Ursachen / die wir nicht allezeit begreifen können / wiewohl die Göttliche Providence und Schickung nicht davon auszuschließen / darinnen wir uns noch weniger finden können / und die uns öfters nicht anders vorkömt / als wenn alles durch ein blindes Glück und Fatum regieret würde.

Wenn nun solcher Gestalt denen vorgefaßten abergläubischen Meinungen vorgebauet worden / trage ich kein Bedencken einem Christen zu erlauben / daß er gewisse Zeiten und Tage vor andern anschreibe / und was an denselben entweder andern oder ihm selbst merckwürdiges wiederfahren / beobachte / zumahlen so er befindet / daß solches nicht so sehr durch Menschliche Veranstellung als vielmehr durch sonderbare Göttliche Schick- und Fügung sich zugetragen. Ich wil aus der unzähligen Menge der Exempel und Anmerkungen in dieser Sache nur einige wenige mit eurer Genehmhaltung anführen. Der Römische Feld-Herr Titus hat sich über die Göttliche Zulassung nicht gnugsam verwundern können / daß der schöne Tempel zu Jerusalem / ohngeachtet Er allen Fleiß angewandt / selbigen zu erhalten / doch durch sein unterhabendes Krieges-Heer verbrant worden / und zwar an eben dem Monaths-Tage / den 10. Augusti. da vor 581. Jahre die Babylonier denselben verwüstet und verstorret hatten. Insonderheit ist alhie zu bemercken das Exempel Käysers Caroli V. der den 24. Febr. an dem Gedächtniß Tag Matthiä / geboren / und in nachfolgenden Jahren an eben diesem Tage eine glorieuse Schlacht / wieder Franciscum I. König in Frankreich erhalten / auch selbigen Tages nicht nur selbst vom Pabst Clemente VII. zum Römischen Käyser gekrönet worden / sondern auch seinen Bruder Ferdinandum zum Römischen König krönen lassen / nicht weniger an solchem Tage

E

Thur:

Chur-Fürst Mauritium mit der Chur belehnet / endlich auch an diesem Tage zu Franckfurth durch eine ansehnliche Ambassade sich des Käyserthums erlassen / und ist durch solche merckwürdige Glückseligkeiten der Ausspruch seiner Frau Groß-Mutter Isabellæ bestätigt worden / den sie / nicht übel auff diesen Tag zielende / von ihm gethan / daß gleich wie es in der Apostel Geschichte heisset / das Loß sey auff Matthiam gefallen / also sey ihm auch immer an diesem Matthia Tag das Loß gefallen auff's lieblichste. Es ist bekant / wie Pabst Sixtus V. an einem und demselben Tage in unterschiedlichen folgenden Jahren / den geistlichen Orden angetreten / zum General-Vicario darüber beliebt / nachmahls zu der Cardinals Würde / und endlich auff den Päbstlichen Stuel erhoben worden. Unser seeliger Lutherus hat am 31. Octobr. zwey merckwürdige Begebenheiten gehabt / indehm er an solchem Tage Anno 1517. seine Theses wieder Tezelium zu Wittenberg angeschlagen und den Pabst öffentlich auffgefodert / und an demselben Tage folgenden Jahres dessals von dem Cardinal Cajetano zu Augspurg hart zu rede gestellet worden. Allein wer darff sich in dieses tieffe Meer der Exempel von merckwürdigen Tagen weiter hinein wagen? So ist auch mein Vorhaben anjese nicht hievon ins gemein / sondern vielmehr insbesondere von Fatalen und merckwürdigen Sterb-Tagen zu handeln.

Sie finde ich nun abermahls eine so grosse Anzahl merckwürdiger Exempel / daß wenn ich solche alle in ihrer Eintheilung anführen wolte / ein ganzer Tag nicht zureichen würde. Die denen so genannten annis climactericis oder Stufen-Jahren von einigen bengelegte unumbgängliche Fatalität und unausbleibliche Sterbens Gefahr wird billig von uns zu der droben verworffenen abergläubischen Zeit-Wehleren gerechnet; Hat man gleich viele Exempel derer angemercket / die in diesen nach der siebenden und neunten Zahl ausgerechneten Stufen-Jahren gestorben / so könten hingegen andere und vielleicht noch mehrere / derer die in solchen Jahren frisch und gesund gewesen / in andern aber dem Todte herhalten müssen / wieder diese vorgesezte Meynung eingebracht werden. Ein rechtschaffner Christ ist in diesem Fall gleiches Sinnes mit jenem frommen Käyser Maximil. II. der auff die ihm wegen überstandenen Stufen-

Stuffen-Jahrs gethane Felicitation eines seiner Hoffbedienten zur Antwort gab : quilibet annus mihi climatericus est : Ich bin alle Jahr zum sterben reiff und bereit. Was hiebey aus natürlichen Ursachen und Wirkung des Gestirns herrühren mag / wollen wir den Physicis und Astronomis anheimgestellt seyn lassen. Wie manchem ist sein ehemahliger Gebuhrts-Tag zum Sterbe-Tag geworden ? Sie fällt mir eben bey / wie mein zur Seiten stehender werthgeschägster Herr Collega / als ich neulich seinem in Gott ruhenden seeligen Töchterlein eine gewöhnliche Traur- und Gedächtniß-Rede zu halten hatte / mir dazumahl selbst die Anleitung dazu gegeben daß Sie an einem gewissen Montag / Nachmittags umb 5. Uhren an dieses Tages-Licht gekommen / und hernach an gleichem Wochen Tage in eben derselben Stunde / die Augen nach Gottes heiligen Willen durch einen sanfften und seligen Todt zuschliessen müssen. So merckwürdig war ihr Gebuhrts-Tag mit ihrem Sterbe-Tag verknüpfet. Dergleichen Fatalität und Schicksaal ist auch vielen andern in einem noch näherm Verstande wiederfahren / wie denn zu dessen Beweis die Exempel Alexandri Magni, der Käysere Augusti Octavii, Caji Julii Caesaris, Antonii Caracallæ, der beeden Könige zu Pergamus Pompeji und Attali, wie auch Henrici Königs in Portugall / der Kirchen-Väter Gregorii Magni und Philippi Melanchthonis, der Philosophorum Platonis, Antipatris, Sidonii und vieler andern aus den Geschicht-Büchern könten angeführet werden / die eben an ihren Gebuhrts-Tagen / nach Jahre und Monathen zu rechnen / gestorben sind. Wann nun dergleichen auch einem frommen Christen begegnen sollte daß sein Sterbe-Tag auff seinen ehemahligen Gebuhrts-Tag einfallen sollte / so könte solches zu recht erbaulichen Gedancken Anleitung geben. Der weise König Salomo mag bey genauer Betrachtung der Eytelkeit dieser Welt / den Tag des Todes besser halten / weder den Tag der Gebuhrts; Wir wollen nur dies hinzu setzen / daß einem frommen und gläubigen Christen der Tag des Todes sein rechter und neuer Gebuhrts-Tag sey / an welchem er zu einem andern und besern

fern Leben wiedergeboren wird. Die ungläubigen Heiden haben schon dies Geheimniß in dem Licht ihrer natürlichen Vernunft erblicket; Von den Griechen wird berichtet / daß der Todes-Tag ihrer Helden / die in einer gewissen Schlacht bey Marathon in Phoenicien geblieben / von ihnen γενεα genennet und vor derselben Geburts-Tag gehalten worden; Von Epaminonda wird gemeldet / daß als er jetzt eben sterben wollen / er zu den Umstehenden gesagt: Vester nunc nascitur; Nun wird euer Freund erst recht geboren. Erleuchtete Christen sehen mit den Augen ihres Glaubens in dies Heiligthum tieffer hinein: Sie verstehen besser die Sprache des Geistes Gottes / daß der Frommen und Gläubigen Sterbe-Tag ihr rechter Geburts-Tag sey / da sie alsofort der Seelen nach zum ewigen Leben wieder geboren werden / wie sonst auch in heiliger Schrift der Tag der Zukünftigen allgemeinen Auferstehung / da der Leib zur Gemeinschaft gleicher Seeligkeit erwecket werden soll / eine Wiedergeburt genennet wird. Daher wird auch die Lebens-Art gestossen seyn / daß man in der ersten Christlichen Kirchen den Sterbe-Tag der Frommen / zumahlen der Märtyrer / γενεθλιαν ημεραν, Natalem, ihren Geburts-Tag beandier massen genennet. Wir können es jenem alten Strasburgischen Prediger / Joh. Geiler, sonst Käysersberger genandt / der wegen seiner Theologischen Treue und Redlichkeit viel böses ausstehen müssen / nicht verargen / daß er bey seinem Geburts-Tag im Calendar angeschrieben: Dies Calamitatis: Dieß ist der Tag / an welchem ich zu allerhand Elend bin geboren worden; Solte der eigentliche Tag seines Todes ihm gleichfalls bewust gewesen seyn? Wir zweiffeln nicht / er würde dabey gesetzt haben: Dies Felicitatis: Dies ist der Tag / an welchem ich zu aller Seeligkeit werde wiedergeboren werden. Andern hat gar / nach sonderbahrer Schickung des Allerhöchsten ihr Hochzeit-Tag zum Sterb-Tag werden müssen. Sonst wird der Hochzeit-Tag in der heiligen Schrift selbst ein Tag der Freuden und der Herzens-Lust genandt / mag auch wohl in der Furcht des Herrn als ein

ein

ein solcher gehalten und begangen werden; Allein gleichwie die Menschliche Freud in dieser Welt gemeiniglich mit Leyd verknüpft / und bey den anmüthigsten Rosen öftters die scharffsten Dornen wachsen / also ist es auch vielfältig geschehen / daß so wohl an dem Hochzeit: Tag selbst / als auch / entweder kurz vorher oder bald darauf / bisweilen Braut und Bräutigamb zugleich / bisweilen einer von beeden / zu desto grösseren Leydwesen des andern / gestorben; So wird in den Büchern der Maccabæer berichtet / daß als einer der Kinder Jambri eine ihm verlobte Fürsten: Tochter aus Canaan, von Nadabath mit grosser Pracht einholen wollen / und zu solchem Ende mit vielem Gold und Güthern / mit Pauken / Pfeiffen / und köstlichem Schmuck einherzog / Jonathas und Simon / den an ihrem Bruder begangenen Mord zu rächen / aus dem Gebirge sie überfallen / ihrer viel getödtet und alle ihre Güther geraubet / daß aus der angestellten Hochzeit ein Hergelend und aus dem Pfeiffen ein Heulen geworden; diesem Exempel könten ebenfalls unterschiedliche andere / von allerley hohen und niedrigen Standes, Versohnen / aus den Geschicht: Büchern angefüget werden / denen ihre Hochzeit: oder die kurz vorhergegangene und nachfolgenden Tage zu Sterb: Tage geworden. So thuen demnach Christliche Eheleute wohl und löblich / daß sie gleich an dem ersten Tag ihrer Verbindung / schon an die durch den Todt gewiß zu vermüthende Trennung zu ihrer Erbauung gedencken: wie denn insgemein bey den Ehe: Contracten der Sterb: Fälle immer Meldung zu geschehen pfeiget; Und aus gleicher Ursach die Juden unter ihren Hochzeit: Ceremonien auch diese haben / daß sie das Glas / aus welchem Braut und Bräutigamb zu erst getruncken / alsofort zerbrechen / ihnen ihre Menschliche Zerbrechlichkeit zu Gemüthe zuführen; Fast wie einmahl der Seelige Lutherus, und zwar wenige Tage vor seinem Tode dem Justo Jonæ gleichfals bey einer freudigen Begebenheit / und Haltung seines Rahmens: Tages zum Angebinde ein Glas verehrte / mit dieser Aufschrift:

Das Vitrum Vitro Jonæ, Vitrum ipse Lothærus,
 Ut fragilem vitam noscat uterque suam

Nimm Zona dieses Glas von deinem Luther hin /
 Du bist ein brechend Glas so wohl als ich es bin:

§

Und

Und dieses kan uns allezeit
Erinnern unsrer Sterblichkeit.

Inzwischen wenn jemand an seinem Hochzeit, Tage oder umb dieselbe Zeit sterben solte / es siele nun des Todes = Loß auf Braut oder Bräutigam / so können sie nach angestellter Prüfung ihres Glaubens die wohlgegründete Hoffnung ja Versicherung haben / daß ihr Sterbe, Tag ihr bester und freudigster Hochzeit, Tag sey / da sie zu der Hochzeit des Lammes gezogen / und ihrem geistlichen Seelen, Bräutigam Christo Jesu / als eine reine und unbefleckte Jungfrau zugeführt werden. Ob wir nun gleich diese bisshero angeführte Fatalitäten und Merckwürdigkeiten auch auf den Sterb = Tag unsers wohlseeligen Herrn Senioris, einiger massen appliciren könten / und die Aufsführung derselben nicht anders als zu seinem wohlverdientem Nachruhm und Gedächtniß gereichen würde / nemlich daß ihm derselbe nach seiner leiblichen sündlichen Gebuhrt / sein anderer neuer Gebuhrts Tag / und nach seinen zweymahligen zeitlichen Vermählungen / sein dritter und ewiger Hochzeit Tag gewesen; So wollen wir doch anniso / wie vorhin gesagt / nur dieses als eine sonderbahre Merckwürdigkeit dabey anzeigen / daß sein Sterb = Tag eben derselbe Wochen = Tag gewesen / an welchem er vor vielen Jahren zu dem heiligen Predig = Ambt ist ordiniret und eingeweyhet worden.

Sie wird nun allerdings nöthig seyn / dergleichen Exempel anzuführen / daß jemand an demselben Tage / da er vorhin zu einem öffentlichem Regier = oder Lehr = Ambt solenniter und ordentlich ist eingesetzt gewesen / hernach gestorben; Wiewohl aber solche nicht so häufig vorkommen / als die in anderen Fällen / so ich kurze halber übergehen / oder auch bey alzugrossen Überfluß / nur die merckwürdigsten nach meinen geringen Gedancken aussamlen müssen / so wil ich doch einige / die ich in meinem geringen Borath vorgefunden / dieser hochansehnlichen Versammlung gehorsamst mittheilen. Von Alexandro Magno ist bekandt / daß er an dem 6. April, der zugleich sein Gebuhrts = Tag gewesen /

gewesen / eine herrliche Beforderung und Befästigung in
 seinem Regiement gehabt / auch ein sonderbahres Freu-
 den-Fest darüber gehalten / weil er dazumahls den mächtig-
 gen Perser König Dariam in einem bluthigen Treffen üb-
 erwunden / nachmahls aber an selbigen Jahrs- und Mo-
 nath-Tag von dem Todt überwunden und erschlagen wor-
 den. Pompejus mit dem Zunahmen der Grosse / hielt in ei-
 nem gewissen Jahr an dem 30. Septembr. an welchem er
 auch hiebevot an dieses Tages- Licht gekommen / wegen ei-
 nes in Asien erhaltenen Sieges / wie auch wegen der erober-
 ten Stadt Jerusalem / einen prächtigen Triumph / und ward
 von der ganzen Römischen Nation mit den brunstigsten
 Glückwünschungen aufgenommen / nach Verliessung aber
 einiger Jahre ward er an eben diesem 30. Sept. in Ägypten
 jämmerlich ermordet / so daß die an einem Tag empfangene
 gröste Ehre hernach an selbigen Tage gleichsam mit ihm
 ausgestorben ; Augustus hat an dem 19. Augusti, und zwar
 in dem 19. Jahr seines Alters das Bürgermeister- Ambt
 zu erst angetreten / ist auch 56. Jahr darnach eben an dem
 19. Augusti gestorben / und hat also das ihm hiebevot auf-
 getragene Ehren- Ambt an eben demselben Tage durch den
 Todt wieder abgelegt ; Merckwürdig ist auch die Uberein-
 stimmung des Beforderungs- und Sterb- Tages jenes
 Fürsten Carls von Anjou, der Anno. 1265. den 6. Januarii
 zum König über Sicilien und Neapolis gecrönet / und 20.
 Jahr hernach eben an demselben Tage mit seinem Regiement
 zugleich sein Leben beschloffen ; und ob ich gleich bey Nach-
 schlagung dieser Geschicht noch ein ander datum, nemlich
 den 20. solches Monaths gefunden / so kömt man doch in
 der Anmerckung überein / daß dieses Pringen Crönung und
 Todt auf einen und denselben Tag eingefallen. Diesen aus
 den weltlichen Geschicht- Büchern hergenommen Exempeln
 wil ich einige aus der Kirchen- Historie anfügen : Burkard
 der erste dieses Nahmens / ein geborner Graff von Boburg /
 oder Raburg / ist an Luciae Tage / da er hiebevot nicht
 nur geborren / getauft und hernach in die Schule gebracht /
 sondern auch hernach zum Bischof zu Halberstadt erwehlet
 worden / gleichfals gestorben / und hat also den Bischof-
 Stab an selbigem Tage / da er ihn vorhin empfangen /
 niedergelegt ; Hiemit kömt einiger massen überein / was
 dem seeligen D. Joh. Hulsemann begegnet / der Anno. 1661.

zu Leipzig eben an demselben Tage gestorben / da er 15. Jahr vorher von Wittenberg ab / dem göttlichem Beruf zu folge sich dahin erhoben hatte. Es haben mir bey vielfältigem Nachschlagen sonst keine Exempel vor Augen fallen wollen von berühmten Kirchen - Lehrern / die eben an dem Tage ihrer ehemals geschenehen Ordination und Einweyhung zu solchem Ambt / viele Jahre darnach von dieser Sterblichkeit sind abgefordert worden / wiewohl nicht zu zweiffen daß sich dergleichen öftters werde zugetragen haben. Nur das verlange ich anniso / daß der merck-

Würdige Sterb - Tag unsers wohlseeligen Herrn Senioris, da er eben an dem Tage seiner ehemahligen Ordination und Priester - Weyhe sein so viele Jahre ruhmlichst geführtes Ambt nach Göttlicher - Schickung abgelegt / in unser aller Herzen / und weil doch unsere Lebens - Tage nur kurz sind / in den Oldenburgischen Kirchen - Geschichten zum immerwährendem Andencken möge angeschrieben werden. Ist unser hochverdienter Heyland nach einiger Anmerckung / an eben demselben Tage zur Erlösung des Menschlichen Geschlechts nach seinem aufgenommenem Hohen - Priesterlichem Versöhn - Ambt gestorben / da er vorhero durch die kräftige Überschattung des Höchsten / und gnädige Überkunfft des Heiligen Geistes in dem Jung - fraulichem Leibe Mariae empfangen worden? So mögen wir solches wohl auf unsern wohlseeligen Herrn Seniorem appliciren, der an demselben Tage / da ihm das Ambt / die durch Christum erworbene Versöhnung seiner ihm anvertrauten Gemeine vorzutragen / ehemahls anbefohlen worden / solches nach treuer vieljähriger Verwaltung wieder abgelegt / und von dieser seiner mühsahimen Gesandtschaft von GOTT in Gnaden beurlaubet worden. Wer siehet nicht hieraus das sonderbahre Aufmercken Gottes über diesen seinen treuen Diener / wie er alle Tage seines geführten Ambtes aufs genauste in seinem Buch angeschrieben und nachdem dieselbe mit aller Priesterlichen Treue und Sorgfalt / auch übrigen Christlichen - Pflichten erfüllet gewesen / dahingegen die Tage vieler immer leer bleiben und nie zur Erfüllung kommen / ihn eben
an dem-

an demselben Tage / an welchem Er zu solchem heiligen
 Ambt vermöge seines göttlichen Berufes vor vielen Jahren
 war bestellet worden / und das ihm aufgetragene Werk
 nunmehr vollendet hatte / durch einen sanften und seligen
 Todt seines Dienstes erlassen ?

Hiezu kömt nun ferner die **Werkwürdigkeit** /
 daß nicht nur unsers wohlseeligen Herrn Senioris
 Ordinations - und Sterb - Zeit auf einen und denselben
 Wochen - Tag eingefallen / sondern auch / daß es beyde
 eben Freytage gewesen. Es wird unter den Gelahrten
 gefragt : Woher der Freytag bey uns Teutschen diese Be-
 nennung habe ? Die wahrscheinlichste Meinung ist wohl /
 daß er also heiße / weil er hiebevör der Huren Göttin Ve-
 neri , die von den Teutschen die Göttin Freya genennet
 worden / gewitmet gewesen ; Inzwischen schicket sich die
 allusion nicht übel / und sinds recht Christliche Gedancken /
 daß man sich bey solchem Nahmen der an diesem Tage uns
 ehemahls durch unsern theuesten Erlöser erworbenen
 Freyheit erinnern könne. Allein da unserm Seelig-
 Verstorbenen das hochwichtige Predig - Ambt eben an ei-
 nem Freytag aufgetragen worden / ist ihm solcher kein
 Tag der Freyheit und Gemächlichkeit dieses Lebens / son-
 dern ein Tag der allermühsamsten und beschwerlichsten
 Knechtschafft gewesen. Dies ist ein Nahme / der den H.
 Aposteln / und ihren Nachfolgern im Ambt / allen treuen
 Lehrern und Predigern in H. Schrift vielfältig beygelegt
 wird / daß sie Knechte Gottes und Christi genennet
 werden / dessen sie sich denn gar nicht zu schämen haben /
 sondern vielmehr / so weit ihnen das rühmen anstehet / sol-
 ches für die höchste Ehre und Würde zu halten. Wie hoch
 wird es doch in der Welt geachtet / eines grossen Königs
 Knecht und Diener genennet zu werden ? Ein weit größ-
 ferer Ruhm aber ist / ein Knecht Gottes und Christi
 seyn. Der Römische Pabst mag den Titul affectiren , daß
 er sich Servum Servorum , den geringsten Knecht / in sei-
 nen Aufschreibungen nennet ; So man aber die Sache
 recht einsiehet / wird man befinden / daß Er sich ganz an-
 ders aufführet / und ihm gar die Herrschafft über gekrön-
 te Haupter / über Fürstliche Persohnen / über die Grossen
 und

und Gewaltigen in der Welt / anmasset ; so weit fehlts / daß er sich in Demuth des Hergens als einen Knecht Gottes und der Menschen bezeugen sollte / daß er vielmehr als ein Vice-Deus und Statthalter Gottes auf Erden wil angesehen werden / wie denn die Männen bekandt / die einige mit solchem Gepräge haben schlagen lassen / und die Bücher am Tage liegen / die man ihnen mit solcher schmeichelhaftigen Aufschrift dediciret / zugeschweigen vieler andern unziemenden / ja Gottes lästerlichen Ehren-Benennungen / so Abr. Bzovius in seinem Pontifice Romano, Teoph. Raynaudus in seiner Corona Aurea Pontificis, ihnen beygelegt / welches letztere Buch dem Innocencio X. so wohl gefallen / daß er den Ausspruch gethan / es wäre durch eingeben des H. Geistes geschrieben: Ein Evangelischer Prediger suchet darin seinen größten Ruhm / daß er ein Knecht Gottes und seiner Kirchen sey / und also möge benennet werden. Gleich wie aber diese Benennung grosse Ehre bringet / also ist sie auch mit nicht-weniger Beschwerde verknüpft / und ist allerdinges eine harte Bestallung / die einem Lehrer und Prediger an seinem Ordinations-Tage gegeben wird / daß er ein Knecht und kein Freyer seyn / daß er allen alles werden müsse / damit er allenthalben etliche gewinne / und nach eines jeden seiner Zuhörer / aufs aller sorgfältigste zu prüffenden Fähigkeit und Zustand / das Wort und die Sacramenta recht zutheilen wisse. Wie aber bey dieser Geistlichen Knechtschafft eine redliche Treue / eine sorgfältige Aufsicht / ein unverdroffener Fleiß erfordert werde / dabey man von der Welt gemeinlich nur schlechten Dank / von Gott aber eine herrliche Gnaden-Belohnung zu erwarten hat / wisset ihr / theureste Knechte Gottes / werthgeschätzte Brüder in Christo / die ihr mit mir zu gleicher Knechtschafft beruffen seyd / besser / als ich es euch vorstellen kan. Ach gebe Gott / daß es vermahleins von uns allen heißen möge / wie von unserm seeligen Herrn Seniore, daß wir uns als treue Knechte in dem Hause Gottes jederzeit bezeuget. Er ist uns albereit als ein solcher treuer Knecht Gottes / wie insonderheit von Mose Gott der Herr selbst rühmet / in der Leichpredigt vorgestellet worden / und tragen wir so viel weniger Bedencken dieser ihm gehaltenen Beredten

beredten Lob-Rede zu unterschrieben / daß wir vielmehr / wenn sie einen Zusatz leiden wolte / ein mehrers beyfügen könten. Gleich wie ihm nun diese geistliche Knechtschafft darinnen er sich nach allen Stücken treu erwiesen / dabey er auch biß auf den letzten Tag seines Lebens / wenig Freytage gehabt / und ob er gleich bey seinem hohen Alter / viele Freytage in einem eigentlichen Verstande erlebet / er doch an denselben eben sowol als andern / die Last und Beschwerde seines Amptes getragen / also hat es Gott dem Herrn über alles / gefallen / Ihn auch an einem Freytag und zwar an demselben Wochen-Freytag / an welchem er vor 44. Jahren zu dieser Knechtschafft durch seine sichtbare Kirchen Engel eingeweihet worden / von selbiger wiederumb vermöge einer seeligen Auflösung zubefreyen / und durch den Dienst seiner heiligen Engel zu der triumphirenden Himmels-Kirche / ihm daselbst in seinem Tempel zu dienen Tag und Nacht / gleichsam ordiniren und introduciren zulassen.

Der berühmte Harßdörffer wirfft an einem Ort seiner Schriften die Frage auff / von Erwehlung der Sterbe-Tage / an welchem Tage jemand / so es ihm von Gott frey gelassen würde / lieber als an einem andern zu sterben wünschen möchte ? Ob es nun gleich an dem / daß die Glückseligkeit eines Menschen nicht so sehr an dem Tag des Todes / wenn er stirbet / als vielmehr an der eigentlichen Beschaffenheit desselben / wie und auf was weise er stirbet / hange und haßte / so ist doch nicht zu läugnen / daß ein Tag vor dem andern erbauliche Sterb-Gedanken an die Hand gebe / und bin ich wohl versichert / daß in der gleichen Freystellung die Wahl unterschiedlich ausschlagen würde. Wie wil ich nicht die bekandteste Fest-Tage im Jahr anzeigen / da einer vor dem andern / diesem oder jenem zu seinem Sterbe-Tage möchte beliebet werden / wie denn auch unter denselben kein einziger ist / der nicht zu besondern Todes-Gedanken Anleitung geben könnte / wenn es mein Vorhaben wäre mich hiebey aufzuhalten. Ich wil nur bey dieser aufgelegten Frage die Wochen-Tage kurglich durchgehen / und nach meiner geringen Meinung unter denselben den Frey-Tag vorschlagen / daß ein frommer Christ / bey obangeführter Bedingung /

G 2

selbigem

selbigen für andern zu seinem Sterb. Tag erwählen möchte. Solte es ein Sonntag seyn / der von der Sonne den Rahmen führet? So könnte sich dabey ein sterbender der Sonne der Gerechtigkeit seines Herrn Jesu Christi glaubig getrösten / die bey dem vergehenden Licht seiner leiblichen Augen / da er das helle Sonnen. Licht nicht mehr wird sehen können / seinen geistlichen Seelen Augen in dem finstern Thal des Todes selbst / ausgehen werde / und Heyl unter ihren Flügeln; Ziel unsere Sterb. Zeit auf einen Montag ein? So könnten wir dabey gedencken / daß wir alsdenn von der Welt / da Fortuna ut Luna, das Geschick wie der Mond wandelbahr ist / weggenommen und dahin versetzt werden / woselbst wir mit jenem Weibe / in der Geheimniß. reichen Offenbarung Johannis / den Mond / und alles verenderliche Weltwesen mit Füßen treten sollen; der Dienstag könnte uns zu Gemüthe führen / wie wir bishero unserm Fleisch und der Welt mehr als Gott gedienet / nun aber von solchem Dienst der Eitelkeit durch den Todt würden erlöset und ausgespannet / hingegen dahin gebracht werden / da wir Gott allein / unaufhörlich dienen sollen; An Mittwochen könnten wir uns erinnern / wie wir die vergangene Zeit über / immer mitten in irdischen Gedancken und Geschäften gewesen und selten an den Mittler unserer Seeligkeit recht gedacht / dabey auch allezeit mitten in der Trübsahl gewandelt / und mitten in der Höllen. Angst gefessen / wir aber anniso mitten daraus errettet und in die Mitte oder Gemeinschaft der seeligen Himmelsbürger würden aufgenommen werden; Bey dem Donnerstag möchten wir uns besinnen des Göttlichen Befehles / welches hiebevör unter Donner und Bliß öffentlich gegeben worden / und da wir es unmöglich halten können / den Mosaischen Fluch. Donner über uns gebracht / welchen aber der Herr Christus / indehm er für uns ein Fluch geworden / in lauter Segen verwandelt / und zu dessen würckliche Genießung uns nunmehr durch seine Holdseelige Todes. Stimme berufen lasse; An einem Sonnabend würde uns beyfallen / wie bishero ein tunkeler Sünden. Abend in unsern Seelen gewesen / nun aber ein heller Tag der Klarheit Christi in Ewigkeit uns aufgehen würde / und ist ehemahls dieser Tag

Tag bey dem Volck Gottes der ordentliche Ruhe-Tag
 gewesen? was würde dies nicht einem sterbenden für einen
 Herzerquickenden Trost in seine Seele geben / daß er als
 denn ruhen werde in seiner Cammer von aller seiner
 Arbeit? Endtlich komme ich auf unsern beliebten Frey-
 tag / den ich eben deswegen zuletzt gesezet / und den wohl
 vor allen andern ein andächtiger Christ zu seinem Sterb-
 Tag erwehlen und wünschen möchte; und hiezu sollte ihn
 nicht bewegen ein Aberglaubischer Wahn / als wenn der
 Freytag vor andern Tagen in der Wochen von einem be-
 sondern Angelo Diario und Tag-Engel besorget wurde /
 sondern er möchte vielmehr darauf seine Gedancken richten /
 daß dies der Sterbe-Tag seines Theuresten Heylandes /
 der liebe Char-Freytag gewesen / an welchem derselbe
 durch seinen unschuldigen Todt / ihn von dem ewigen Todt
 befreuet / und da er mit dem bußfertigen Schwächer aus
 seinem holdseeligen Munde die tröstliche Worte höre / daß
 er heute mit ihm in Paradiese seyn werde. Insonders-
 heit gibt es guthe Gedancken / wenn ein Knecht Gottes
 ein Lehrer und Prediger / an einem Freytag sterben sollte;
 Was die Römer bey der Manumission und Freylassung
 ihrer Knechte vor Ceremonien gebraucht / und was es
 damit eigentlich vor eine Bewandniß gehabt? Wil ich eben
 aus ihren Geschicht-Büchern nicht weitläufig anführen;
 Nur das wil ich sagen / daß einem treuen Knecht Gottes /
 einem rechtschaffenen Lehrer und Prediger sein Sterb-
 Tag ein solcher Frey- und Erlassungs-Tag sey / da
 ihn sein Herr aus der bisherigen beschwerlichen Knecht-
 schafft in die allervergnüglichsste Freyheit versezet; Ge-
 schehe nun solches eben an einem Freytag in der Wochen?
 so würde der Nahme des Tages umb so viel nachdrücklicher
 durch die That bestätigt. Das ist auch unserm wohlsee-
 ligen Herrn Seniori als einem treuen Knecht Gottes
 wiederfahren / daß er an einem Freytage / und zwar
 wie albereith öftters erwehnet / an eben demselben Frey-
 tage / an welchem er vor vielen Jahren zu dieser geistlichen
 Knecht-

H

Knecht:

Knechtschafft angenommen/ wiederumb von Gott in allen Gnaden manumittiret und frey gelassen worden.

Wer wolte denn nicht hierüber unserm wohlseeligen Herrn Seniori von Herzen gratuliren und glückwünschen / daß er nunmehr von aller seiner bisherigen Knechtschafft / von der ihm immer anklebenden Sünde / von aller unausbleiblichen Mißgunst und Verfolgung der Welt / insonderheit von der Last und Bürde seines Ambtes ist befreyet worden ? Das ist ja wohl ein Glückseeliger Freytag vor ihn gewesen / da er / nicht etwa einen Huth oder andern Schmuck / so man ehemahls den freygelassenen Knechten zum Zeugniß ihrer Freyheit mitzutheilen pflegte / sondern die Krone der Gerechtigkeit von der Hand seines Herrn empfangen hat. Es mag ein gewisses Königreich in Europa das Recht zu haben hochmütig behaupten/ daß wenn ein Leibeigener Knecht nur dahin seine Zuflucht nehme / er alsofort dadurch ein Freyer werde ; Große Herrn können nach ihrem beliebigen Gesetze geben / die eben mit dem Christenthum nicht allezeit übereinstimmig / und allerchristlichste zu nennen ; In ein solches Reich aber ist anniso unser wohlseeliger Herr Senior an dem so oft benahmten merckwürdigen Freytag der Eelen nach albereith gelanget / da er in einem Augenblick aus der Knechtschafft in die Freyheit versetzt worden. Solte denn nicht dieser Freytag auch vor uns hinterbleibende merckwürdig seyn und bey uns zum Gedächtniß angeschrieben werden ? Die Türcken mögen die Aberglaubische Weise halten / daß sie alle Freytage vor der Sonnen Aufgang zu den Gräbern der Verstorbenen gehen / dieselbe mit Blumen bestreuen und ihre darin liegende Freunde beweinen : Wir wollen hinführo alle Freytage den an einem so merckwürdigem Freytag nach Göttlicher Schickung verhengten Todes - Fall unsers wohlseeligen Herrn Senioris , von Herzen beklagen / und so wohl zum Gedächtniß seiner / mit uns allen gemein gehabtten Hinfälligkeit / als auch zum Zeugniß unserer Hoffnung von der zukünfftigen Erweckung seines verwelckten und von der Erden

Erden beschlossenen Leibes / zu gleicher Himlischen Freyheit /
 derer die Seele albereith genieffet / bey seinem Grabe /
 verblühmter weise zu reden / Blumen streuen / und da
 er uns bey seinem Leben / Die Blühme zu Saron und
 die Rose im Thal / zum heylsahmen Geruch des Le-
 bens zum Leben so oft vorgelegt / ihn auch nach seinem
 Tode mit Blumen erquickten.

Bin ich bishero aus einem innerlichem Hergens-Trieb
 und wohlgemeinter Reigung gegen meinen vor GOTT und
 aller Welt hochgeschätzten Senioerem und Vatter in
 Christo / etwas weitläufig gewesen? So wil ich das je-
 nige / warumb ich eigentlich alhie aufgetreten / desto kurzer
 abfassen / weil ich ohnedehm weiß / daß diese hochan-
 sehnliche Versammlung unserm wohlseeligen Herrn
 Seniori diesen letzten Ehren- und Liebes-Dienst ihrer geneig-
 ten Begleitung seines erblasten Körpers zu seiner Ruhe-
 stätte gar gerne gethan. Doch weil die durch diesen To-
 des-Fall hochbetrübtte Frau Witwe / hochbekümmerte
 Herrn Söhne und Frauen Töchter / wie auch alle
 sämmtliche wertheste Anverwandten mir aufgetragen /
 annigo ihr Wort zu reden / so sol ihnen allerseits / hoch-
 geneigteste und hochgeehrste Anwesende / in ihrer aller
 Mahmen gehorsamsten und freundlichsten Danck abstat-
 ten / daß sie sich zu solchem Ende an dem heutigen Begräb-
 niß-Tage von ihren wichtigen Ambts- und nöthigen Haus-
 Geschäften einen Freytag machen wollen; mit angefüg-
 tem herglichem Wunsch / daß ihrer allerseits fernere Le-
 bens-Tage / so lange es GOTT gefält / lauter Freytage
 und von dergleichen / wie auch andern traurigen Begäb-
 nissen befreyet seyn mögen.

Uns allen aber wolle GOTT die Gnade geben / daß /
 gleich wie von den ersten Christen gemeldet wird / wie sie sich
 insonderheit an den Freytagen ihrer Begräbniß und Auf-
 erstehung von den Todten erinnert / wir solches nicht nur
 alle Freytage sondern alle Tage unsers Lebens uns
 busfertigkeit zu Gemüthe führen / damit unser Sterb-Tag /
 er falle nun nach Göttlicher Verfügung auf welchen Jahr-



oder Wochen . Tag' er wolle / uns ein Freytag seyn möge/
 daran wir nach aller eiteln Dienstabahrkeit / welcher wir
 hie in der Zeit unterworffen / von allem Ubel befreyet /
 und in die ewige Freyheit der Kinder Gottes gesezet
 werden !

S. D. G.



Schluss = Zeilen /
 An den geneigten Leser /
 zur Auffüllung des Raums.

Was magstu / Leser / wohl von dieser Ab-
 schrift dencken ?

Sie daucht dir alzulang / und solt auch kürzer seyn.
 Mir hats an Zeit gefehlt Sie enger einzuschrencken :
 So stimmet Will' und That nicht allzeit überein ;
 Ist in dem Vielem nun was Weniges zu finden /
 Das meines Nechsten Nutz und Gottes Ehre meint?
 So ließ das wenige / laß alles andre schwinden /
 Biß das ein ander Licht dir zum Vergnügen scheint.



SISTE GRADUM VIATOR!

& flores sparge

in tumulum ejus, qui immaturo fato jam defloruit.

Hic nempe reposita est pars ignobilior

HERONIS ANTONII IBBEKENII,

sacrofancti ministerii Candidati dignissimi,

qui primum, in pinguibus Budjadiæ pascuis,
e thalamo

viri summe reverendi

RUDOLPHI IBBEKENII

potentissimi Danorum Regis in sacris
in comitatibus Oldenburger

& matronæ, omni

ANNÆ MAG

e simili

Stollhamni

germinis

rore flaminis

ad præclara quævis,

formis

Unde virtus

po

e quo, v

probata

germanus

officiosa e

officiens t

& relic

cum eum, juvenem Osterb

Gratus fuit deir

ubi præter sapientiæ & ling

studium indefessum, in verum

animi v

Ut de manifestata in eloquiis

de utili divina re

pu

ver

de falso j

In celeberrima

eru

j

admirati sunt omnes, quot

Fructus deinde ap

omni lilio,

si

omnis ignar

quæ non existit



um sacrarum
ntistitis

Centimetres

Inches

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Farbkarte #13

B.I.G.

at suo,

talium

omnes

certiores

ine illum

